

Pressemitteilung vom 16. Februar 2010

Mittwoch, 17. März 2010, 20 Uhr

Theater Kanton Zürich

## Der zerbrochne Krug

Lustspiel von Heinrich von Kleist



Regie:  
Norbert Schwientek  
Bühne:  
Stefan Schwarzbach  
Kostüme:  
Judith Kolb  
Mit:  
Norbert Schwientek  
Silvio Caha  
Antonio da Silva  
Elisabeth Berger  
Cornelia Pollak,  
André Frei  
Christian Kaiser  
Rachel Matter  
Astrid Wittinghofer  
Hana Bienz  
Walter Menzi  
Mato Rajic

Heinrich von Kleists Drama «Der zerbrochne Krug» wurde 1808 von keinem Geringeren als Goethe in Weimar uraufgeführt. Es war ein grandioser Misserfolg. Kleist gab Goethe die Schuld daran, hatte dieser doch den Einakter in drei Akte aufgeteilt. Aber es stellte sich heraus, dass Goethe unschuldig war. Das Publikum fühlte sich durch das Stück irritiert: Ein Richter muss darin seinen eigenen Fall aufklären, mehr noch: Um seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen, spricht der Richter nicht Recht, sondern Unrecht.

Dorfrichter Adam stellt Eve nach, der Tochter der Witwe Marthe Rull. Um sie gefügig zu machen, verspricht er ihr für ihren Verlobten ein Attest, das ihn vom Militärdienst in den Kolonien befreien soll. Deshalb lässt Eve den Herren in ihre Kammer. Der Verlobte überrascht die beiden, der Dorfrichter kann unerkannt fliehen, zerbricht dabei einen Krug und verliert seine Perücke im Spalier unter Eves Fenster. Die aufgebrachte Witwe Rull möchte am nächsten Tag aber doch die Umstände um ihren zerbrochenen Krug geklärt wissen. Dorfrichter Adam muss seines Amtes walten.

Die geniale Komödie mit ihrer saftigen Komik und ihren prallen Charakteren ist inzwischen äusserst beliebt und wird auf deutschsprachigen Bühnen häufig gespielt. Beim Theater Kanton Zürich wird Norbert Schwientek das köstliche Lustspiel inszenieren und auch gleich den Dorfrichter Adam spielen.

## Heinrich von Kleist (1777-1811)



Heinrich von Kleists differenzierte Darstellung des Menschen im Widerstreit von individuellem moralischen Empfinden und gesellschaftlicher Norm, hat seinen Ruf als einen der bedeutendsten deutschen Dramatiker begründet.

Bernd Heinrich von Kleist wurde am 18.10.1777 in Frankfurt/Oder geboren als Sohn des Offiziers Friedrich von Kleist und dessen zweiter Frau Ulrike geboren. Die Kleists sind eine ausgesprochene Soldatenfamilie, die bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bereits achtzehn preussische Generäle hervorgebracht hatte. Gemäss der Familientradition

wurde Kleist protestantisch und preussisch streng erzogen, von Liebe und Wärme in der Familie, wie sie etwa Goethe erfuhr, kann bei ihm keine Rede sein.

Nach dem frühen Tod des Vaters 1788 kam Heinrich in das Haus des Predigers S. Cartel und besuchte das französische Gymnasium. 1792 trat er in das Potsdamer Garderegiment ein. Kleist nahm am Rheinfeldzug (1796) teil, wurde Leutnant (1797) und schied 1799 freiwillig aus dem Dienst aus. Dann studierte er Philosophie, Physik, Mathematik und Staatswissenschaft in Frankfurt/O. (1799/1800).

Zwischen 1802 und 1803 lebte er in Weimar bei Wieland, wo er auch Goethe und Schiller kennen lernte. 1804 trat er in den preussischen Staatsdienst ein. Er wurde 1807 in Berlin als vermeintlicher Spion festgenommen. 1807-1809 war er in Dresden, wo er mit Tieck verkehrte und mit A. Müller den "Phöbus" herausgab. 1810 gab er mit A. Müller die "Berliner Abendblätter" heraus, die schon kurz darauf wegen Zensurschwierigkeiten eingestellt werden mussten. Ohne literarischen Erfolg, an menschlichen Bindungen zweifelnd und über die politische Lage verzweifelt, nahm er sich gemeinsam mit der unheilbar kranken Henriette Vogel am Wannsee das Leben. Kleist starb am 21.11.1811.

Das Spannungsverhältnis von Ich und Welt ist vor allem in den Erzählungen Kleists mit einer psychologischen Raffinesse ausgebreitet, die neue Massstäbe in der deutschsprachigen Erzählkunst gesetzt hat und aufgrund ihrer Modernität für das Unverständnis der Zeitgenossen zumindest mitverantwortlich war. Die für Kleists Leben charakteristische Konstellation von komplexer Persönlichkeit und widrigen Schicksalsmächten wird weithin in seinem literarischen Werk reflektiert, häufig im Gewand juristischer Konflikte, so z.B. in «Michael Kohlhaas» oder «Der zebrochne Krug»